

# Berlin



Beliebt über die Grenzen der Stadt hinaus: Die Griessmuehle bietet ein alternatives Programm zum Berliner Nachtleben.

BERLINER ZEITUNG/SABINE GUDATH

## Überragende Subkultur

Mit dem Neuköllner Technoclub Griessmuehle steht ein weiterer hochgelobter Berliner Szene-Ort vor dem Aus. Die Betreiber wollen kämpfen

Von Mechthild Henneke

Am Sonntagmittag ist die Party am Neuköllner Schiffahrtskanal noch nicht vorbei. Stephan war nur kurz was essen und ist jetzt zurück zum Technoclub Griessmuehle gekommen. Der Rollstuhlfahrer fährt die Zufahrtsstraße zu dem Kubus entlang, durch dessen Wände Beats wummern. „Für mich ist das hier ein Ort der Entfaltung – transportiert durch die Musik und die Vibes“, sagt er und steigert sich noch: „Die Griessmuehle ist einfach wahre Berliner Subkultur.“ Der 41-Jährige Stadtführer kommt seit Jahren in den Club und verfolgt mit Sorge, was aus einem seiner Lieblingsorte wird.

Wenn es schlecht läuft, ist in knapp zwei Wochen die Musik aus. Am 31. Januar endet der Mietvertrag für die Szenelocation, die in Medien weltweit hochgelobt wird. Der britische Guardian nennt sie einen Ort, wo man „das normale Leben für eine kurze Zeit in einer autonomen Zone vergessen kann“. Der Lonely Planet-Führer hebt das tolerante Miteinander zu Elektroklängen hervor.

Vor vier Jahren kaufte die S Immo, eine österreichische Immobilien-Investmentgesellschaft, das

1,2 Hektar große Gelände gegenüber vom Hotel Estrel Berlin. Im Juli vergangenen Jahres kündigte die Aktiengesellschaft dem Hauptmieter, dem Logistikunternehmen H.Z.-Logistik, mit dem die Griessmuehle einen Untermietvertrag abgeschlossen hat.

**Investoren erhalten freie Bahn**

Jetzt will die S Immo das Gelände ohne Mieter weiterverkaufen. „Auf dem Areal sollen Bürohäuser, Loft, Workshop-Gebäude und eine Community Hall entstehen“, heißt es in einer Presseerklärung der S Immo. Die Baugenehmigung wurde Ende November vom Bezirk erteilt und mit den bauvorbereitenden Maßnahmen solle zeitnah begonnen werden. Im Moment befände sich die Gesellschaft mit Banken, Equity Partnern und potenziellen Käufern im Gespräch.

Im Klartext: Neue Investoren sollen freie Bahn für eigene Pläne erhalten. Die Griessmuehle kommt in dem Konzept nicht vor. „Ich bin ultratruurig, dass der Club zu macht“, sagt dazu Selina, eine 28-jährige Groß- und Außenhandelskauffrau, die am Sonntag zum Tanzen gekommen ist. „Der Club ist musikalisch „überragend“, schwärmt sie. Im schwarzen Netz-T-Shirt und mit hochgebundenen

Haaren steht sie im Garten und genießt eines der letzten Wochenenden auf dem Gelände.

Sie hat auch die Petition unterschrieben, die der Club auf Change.org online gestellt hat. Schon fast 36 000 Personen haben sich innerhalb von einer Woche eingetragen. Einige von ihnen nicht nur wegen der Griessmuehle

In der Griessmuehle hat zuletzt sogar ein Designer der Fashion Week seine Modelle präsentiert. Start-ups zeigen auf regelmäßigen Flohmärkten ihre Produkte, Kino und Sport holen während der Woche die Anwohner aufs Gelände. Dann wird der zentrale Clubsaal zum Vorführraum und die Gänge der einstigen Nudelfabrik werden

Sein vorrangiges Ziel ist es aber, mit der S Immo ins Gespräch zu kommen, was bisher nicht gelang. „Die S Immo soll einlenken und den Diskurs mit uns suchen“, sagt der 36-Jährige, der diesen Ort vor acht Jahren bei einer Fahrt mit der Ringbahn entdeckte. Für die Zukunft wünscht er sich eine Mischung des Geländes mit „mehr Kultur und weniger 24-Stunden-Partys“. Das Gelände könne zum Beispiel geteilt werden, um das, was zurzeit dort besteht, zu erhalten.

Ciura hat prominente Unterstützung von Senatorin Ramona Pop (Grüne). „Wir appellieren an den neuen Eigentümer, den Standort der Griessmuehle zu sichern und sind in Gesprächen mit den Akteuren“, erklärt sie dazu. Zu viele Clubs würden geschlossen oder seien von Schließung bedroht. „Die Griessmuehle prägt die Berliner Clubszene, ihre Kunst- und Kulturangebote sind von großer Bedeutung für den Kiez“, fügt sie hinzu.

Auch der Bezirk bemüht sich, die Griessmuehle nicht zu verlieren, wie Christian Berg, Sprecher von Bürgermeister Martin Hikel (Grüne), sagt. „Unser erstes Ziel wäre es, dass die Griessmuehle übergangsweise am Standort ver-

bleiben kann und dass wir einen neuen Standort finden.“ Am Dienstag will sich der Grünen-Abgeordnete Georg Kössler mit der S Immo treffen.

**Die Hoffnung stirbt zuletzt**

Die Österreicher haben sich bisher wenig kompromissbereit gezeigt. „Die Betreiber der Griessmuehle haben uns bis heute keine Kaufinteressenten vorgeschlagen und auch nicht um einen Gesprächstermin gebeten“, heißt es in ihrem Statement. Das bestreitet Ciura. Sie hätten mittlerweile sogar einen konkreten Interessenten genannt.

Den Verkaufspreis schätzt er auf mehr als 20 Millionen Euro, wobei die S Immo das Gelände seinen Informationen nach für 2,3 Millionen Euro gekauft habe. Auf einer Kundgebung am Rathaus Neukölln wollen die Griessmuehlen-Mitarbeiter und ihre Unterstützer am Mittwoch auf ihr Thema aufmerksam machen. Dort tagt zeitgleich die Bezirksverordnetenversammlung. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, sagt Ciura.

„Die Griessmuehle ist einfach wahre Berliner Subkultur.“

Stephan, Stadtführer und regelmäßiger Besucher der Griessmuehle über den Neuköllner Club.

sondern wegen der Berliner Club-Kultur generell. Zurzeit sind mehrere Party-Orte in Gefahr, darunter das bekannte KitKat und der Sage Club in der Köpenicker Straße.

Technoclubs kreierten in den neunziger Jahren Berlins Ruf als Welthauptstadt der Coolness, wo die Freiheit sich in Beats per Minute ausdrückt und alte, vergessene Orte zur Keimzelle von Zukunftsvisionen werden.

ausgeleuchtet. Am Wochenende können sich die Besucher vielerorts nur tastend vorwärtsbewegen. Die Musik weist den Weg, die dunklen Ecken sollen dunkel bleiben. Die Griessmuehle atmet die verurteilte Magie der Techno-Locations. Ihr Betreiber, David Ciura, kann sich keinen Umzug in ein neugebautes Gebäude vorstellen, eher schon auf ein anderes Gelände der Stadt.

Mechthild Henneke findet, dass Berlin Locations wie die Griessmuehle braucht.

## Als Berlin über Nacht zur Metropole wurde

Vor hundert Jahren wurde die Stadt zu Groß-Berlin. Das soll mit einem großen Bürgerfest, vielen Ausstellungen und Veranstaltungen gefeiert werden

Von Melanie Reinsch

Vor 100 Jahren hat Berlin die Weichen gelegt für eine Hauptstadt, wie man sie heute kennt. Denn am 1. Oktober 1920 trat das Groß-Berlin-Gesetz in Kraft, durch das Berlin mit den sieben umliegenden Städten, sowie 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken zusammenwuchs. Über Nacht wurde Berlin so zu einer knapp 4-Millionen-Einwohner-Metropole, eine Marke also, auf die die Stadt inzwischen wieder zusteuert. Nach London und New York war Berlin damit die drittgrößte Stadt nach Anzahl der Einwohner. Flächenmäßig lag nur Los Angeles noch vor Berlin. Grund genug, dieses Jubiläum der Stadt gebührend zu feiern.

Am 1. März 2017 gründete sich dazu die „Initiative 100 Jahre (Groß-)Berlin“ mit dem Ziel, durch Ausstellungen und Veranstaltungen diesen Geburtstag angemessen zu würdigen. So wird es in jedem Stadtteil

über das Jahr verteilt Ausstellungen in den Bezirksmuseen geben, es wird ein großes Bürgerfest mit Open-Air-Kino vor dem Roten Rathaus stattfinden, Fachgespräche und Veranstaltungen geben. Die zentrale Ausstellung „Chaos & Aufbruch – Berlin 1920/2020“ zu Groß-Berlin wird am 26. April im Märkischen Museum eröffnet. „Es war spektakulär, was 1920 passiert ist. Es war aber nicht unstritten. Denn es gab auch Vorortgemeinden, die nicht so begeistert waren von Groß-Berlin“, sagte der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) am Montag bei der Vorstellung des Programms. Schon damals habe es eine Rolle gespielt, wie man so eine riesige Stadt organisiert, wie man sie zu einer lebens- und lebenswerten Stadt mache, in der möglichst viele Menschen auch möglichst gut zusammenleben können. So habe der Ausbau der Infrastruktur, der kommunale Wohnungsbau oder der Ausbau des öf-



Michael Müller (SPD) will Berlin zur Modellregion für das 365-Euro-Ticket machen. DPA

fentlichen Nahverkehrs im Fokus standen. „In den 20er-Jahren wurden 40 Kilometer U-Bahnlinien gebaut. Das folgte dem Anspruch, eine gute Stadt zu organisieren – und zwar nicht für einige wenige, sondern für möglichst viele“, so Müller.

Auch heute könne man Berlin noch immer weiter entwickeln. Chancen müsse man sehen und sie nutzen. Er setze daher auch in diesem Jahr auf den Ausbau Berlins im Bereich Wissenschaft und Forschung. Als Beispiel nannte der Re-

gierungschef das neue Herzzentrum, das in einem Neubau auf dem Charité Campus Virchow-Klinikum entstehen soll und das der Bund mit 100 Millionen Euro bezuschusst. Anspruch müsse sein, das modernste und digitalste Herzzentrum der Welt zu schaffen, betonte Müller.

Auch beim Siemens-Campus würde die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Forschung sichtbar. Hier soll das autonome Fahren getestet werden und an Lösungen für den Klimaschutz gearbeitet werden. Siemens will zudem mehr als einhundert Jahre nach dem Bau der Siemensstadt in Spandau den Standort zu einem Zukunftscampus entwickeln.

Aber auch die Urban Tech Republic, die auf dem Tegel-Gelände in den kommenden Jahren entstehen soll, sei Teil dieser Chancen für Berlin. Hier soll ein innovativer Forschungs- und Industriepark für urbane Technologien entstehen.

Doch dabei soll es nicht bleiben. Müller will Berlin zu einer Modellregion für das 365-Euro-Ticket erklären lassen. Mit einem Brief hat sich der Senatschef dazu an Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) gewandt und schon mal Berlins Interesse bekundet. Denn das Ministerium will zehn Modellregionen für das 365-Euro-Ticket ausloben und finanziell fördern. Ein offizielle Bewerbung sei das noch nicht, aber die Ankündigung einer Bewerbung, so Müller.

Das Projekt des Bundes gehört zum Klimapaket, das im vorigen Jahr verabschiedet wurde. „Mit so einem Versuch muss man in die Millionenmetropole rein“, so Müller. Berlin sei für solch ein Projekt genau der richtige Standort. Daher habe er auch jenseits des offiziellen Bewerbungsverfahrens angekündigt, dass „Berlin auf jeden Fall dabei ist“.

[www.100-jahre-gross-berlin.de](http://www.100-jahre-gross-berlin.de)